



Geschäftsstelle KSMM 22.01.2007

Auswertung: Zwangsprostitution und Menschenhandel anlässlich der WM 2006 und Empfehlungen für öffentliche Präventionskampagnen vor und während der UEFA EURO 2008TM in der Schweiz



Im Auftrag der Projektorganisation Öffentliche Hand
UEFA EURO 2008TM

Gliederung:

Executive Summary

A.) Hauptkenntnisse zum Menschenhandel aus der WM 2006

B.) Empfehlungen

1. Einleitung

2. Lage Prostitution und Menschenhandel vor und während der WM 2006

2.1. Zahlen zu Opfern und Verfahren

2.2. Gründe für das Ausbleiben vermehrter Prostitution und des Menschenhandels

2.3. Erfahrungen aus der Vergangenheit

3. Präventionskampagnen von Nichtregierungsorganisationen

3.1. Ergebnisse der Kampagnen

4. Fazit und Empfehlungen für die UEFA EURO 2008

Executive Summary

A.) Haupterkenntnisse zum Menschenhandel aus der WM 2006

- Vor und während der WM 2006 kam es nicht zum befürchteten Anstieg der Zwangsprostitution und des Menschenhandels in Deutschland und in den umliegenden Staaten. Im Zeitraum der WM 2006 wurden in Deutschland nach offiziellen Angaben insgesamt 33 Ermittlungsverfahren wegen Menschenhandels zum Zweck der sexuellen Ausbeutung bzw. wegen Förderung des Menschenhandels eingeleitet. Bei lediglich fünf Opfern stand ihr Aufenthalt in Deutschland in Verbindung mit der Fussballweltmeisterschaft.
- Kinderhandel zwecks sexueller Ausbeutung im Zusammenhang mit der WM 2006 in Deutschland wurde nicht verzeichnet. Alle mutmasslichen Opfer waren volljährig.
- Polizei und NGO's stellten auch keinen Anstieg der legalen Prostitution fest. Das Rotlichtgewerbe verzeichnete während der WM 2006 einen stabilen bis gegenläufigen Trend.
- Das Ausbleiben der befürchteten negativen Entwicklungen wird mitunter auf die Präventions- und Repressionsmassnahmen im Vorfeld und während der WM 2006 zurückgeführt.
- Die durchgeführten öffentlichen Kampagnen gegen Zwangsprostitution und Menschenhandel erwiesen sich insgesamt als Erfolg. Sie wurden im In- und Ausland positiv beurteilt und trugen zu einer Sensibilisierung der Fangemeinde sowie der Gesellschaft gegenüber dem Thema bei. Gewisse landesweite Projekte wurden von der Bundesregierung unterstützt.
- Das „Nationale Sicherheitskonzept“ sowie das „Rahmenkonzept der Polizeien des Bundes und der Länder zum WM 2006“, die für die WM 2006 von Bund und Ländern erarbeitet wurden, sahen Vorkehrungen zur Bekämpfung von Schleusungskriminalität und Menschenhandel vor. Beide Konzepte legten Wert auf die Zusammenarbeit zwischen den für Menschenhandel zuständigen Polizeidezernaten und den spezialisierten Fachberatungsstellen des Opferschutzes. Die Kooperation bewährte sich in der Praxis.
- Bewährt hat sich bei Prävention und Repression des Menschenhandels auch die während der WM 2006 intensivierete internationale Kooperation der Sicherheitsbehörden mit dem BKA als nationale Zentralstelle der Polizei, dem nationalen Zentralbüro von Interpol und der nationalen Stelle von Europol.

B.) Empfehlungen für die UEFA EURO 2008™ (EURO 08)

- Gestützt auf die in Deutschland gemachten Erfahrungen kann festgehalten werden, dass (Zwangs-)Prostitution und Menschenhandel wohl auch vor und während der EURO 08 ein Thema der öffentlichen Diskussion sein werden, und es möglich ist, dass es vereinzelt zu Fällen von Menschenhandel und Zwangsprostitution kommen wird.
- Die Durchführung von öffentlichen Präventionskampagnen gegen Zwangsprostitution und Menschenhandel vor und während der EURO 08 in der Schweiz und deren Unterstützung durch den Bund wird empfohlen. Solche Kampagnen können zur Eindämmung der Nachfrage nach Sexdienstleistungen während der Veranstaltung sowie zur längerfristigen Sensibilisierung der Fangemeinde und der Gesellschaft gegenüber Zwangsprostitution und Menschenhandel beitragen.
- Das nationale Sicherheitskonzept zur EURO 08 in der Schweiz hat dem Menschenhandel und der Zwangsprostitution Rechnung zu tragen.
- Für die EURO 2008 wird wie in Deutschland eine Doppelstrategie - Prävention/Sensibilisierung durch NGO's und Repression/Kontrolle durch die Polizei - empfohlen.

Werden Fälle von Menschenhandel festgestellt, so ist eine Zusammenarbeit der Strafverfolgungsbehörden, der Migrationsämter und Stellen der Opferbetreuung gemäss Leitfadens Kooperationsmechanismen der KSMM anzustreben.

- Die Unterstützung seitens des Bundes für NGO's ist an klare Vorgaben zu knüpfen, welche die Nachhaltigkeit der entsprechenden Kampagnen fördern.

1. Einleitung

Sportgrossveranstaltungen werden stets von einem hohen Anteil männlicher Besucher frequentiert. Damit kann eine Nachfrage nach Sexdienstleistungen verbunden sein. Im Vorfeld von Anlässen kommt es in der Regel zu Neueröffnungen zahlreicher Sexetablissemments bzw. zum Ausbau bestehender Angebote. Prostituierte aus dem In- und Ausland erhalten dadurch neue Arbeitsmöglichkeiten. Von der Nachfrage nach einschlägigen Angeboten rund um Grossanlässe (Sport, Messen) profitieren neben regulären Anbietern von Sexdienstleistungen aber auch Menschenhändler. Letztere kennen in der Regel das Prostitutionsmilieu gut. Sie verfügen über internationale Beziehungen und können so besonders schnell und effizient Frauen transnational rekrutieren und platzieren. Strafbar laut Art. 182 des Strafgesetzbuches ist, wer als Anbieter, Vermittler oder Abnehmer mit einem Menschen Handel treibt zum Zwecke der sexuellen Ausbeutung.

Um Zwangsprostitution und Menschenhandel in der Schweiz im Hinblick auf die EURO 08 rechtzeitig vorbeugen und zum gegebenen Zeitpunkt erfolgreich bekämpfen zu können, werden im Folgenden die Erfahrungen von der Fussballweltmeisterschaft (WM 2006) Deutschland dargestellt, ausgewertet und zu Empfehlungen für die EURO 08 in der Schweiz verdichtet.

2. Lage Prostitution und Menschenhandel vor und während der WM 2006

Die FIFA-Fussball Weltmeisterschaft (WM) vom 24. Juni bis 9. Juli 2006 war für Deutschland ein in seinen Dimensionen einmaliger Grossanlass. Die WM umfasste 64 Spiele zwischen 32 Teilnehmerstaaten in zwölf Städten (Berlin, Hamburg, Hannover, Leipzig, München, Nürnberg, Köln, Gelsenkirchen, Frankfurt, Dortmund, Stuttgart, Kaiserslautern). Es wurden 10 Millionen Fans erwartet, davon eine Million ausländische Besucher. 21'000 Medienvertreter (Journalisten, Technik) waren vor Ort.

Im Vorfeld dieses Grossereignisses erwarteten Medien und Teile der Politik eine massive Zunahme der Zwangsprostitution und des Menschenhandels. Im April 2005 wurde anlässlich des deutschen Städtetages von einer grossen Anzahl Prostituierten gesprochen, die zur Fussball-WM nach Deutschland kommen würden. Diese Aussage wurde innert weniger Tage zu einer Gewissheit mit breitem Medienecho. Bald schon war die Rede von 40'000 Zwangsprostituierten, mit denen Deutschland während der WM zu rechnen habe. Im Ausland (Schweden, Frankreich, EU-Kommission, Europarat) wurde Kritik von Personen laut, welche die WM darum boykottieren und Deutschland für sein liberales Prostitutionsgesetz massregeln wollten. Es hiess, Deutschland habe aus seiner Geschichte nicht gelernt und toleriere Formen moderner Sklaverei. Das dort geltende Prostitutionsgesetz öffne Menschenhandel und Zwangsprostitution Tür und Tor.

Keiner der zahlreichen Kritiker überprüfte jedoch die Zahlen der kolportierten 40'000 ausländischen Prostituierten respektive der Opfer von Zwangsprostitution. Bereits zu Beginn der WM 2006 stellte sich die Prognose als unrealistisch heraus. Die massenhafte Einwanderung ausländischer Prostituiertes blieb aus. Auch im Inland kam es zu keinen grossen Verschiebungen innerhalb der Szene. Bis heute ist nicht eruiert, wer die Zahl ursprünglich in Umlauf gesetzt hat.

Eine im Rahmen der vorliegenden Analyse durchgeführte Auswertung der Medien- und Polizeiberichte sowie Gespräche mit Experten aus Polizei, Ministerien und Fachberatungsstellen

ergab, dass sich für den Gesamtzeitraum der WM 2006 die Zahl der in den Prostitutionsbetrieben tätigen Prostituierten an den Austragungsorten zwar zeitweise erhöhte, jedoch die Nachfrage in keiner Weise den gesetzten Erwartungen entsprach. Polizeien und NGO's stellten keinen Anstieg der Prostitution, sondern an einzelnen Austragungsorten eher einen gegenläufigen Trend fest. An den meisten Orten blieb der Gesamtumsatz im Sexgewerbe vorwiegend stabil. Vereinzelt wurde sogar von stark rückläufigen Zahlen berichtet. Wegen der ausbleibenden Nachfrage wanderten vereinzelt auch etablierte Prostituierte aus der Region ab oder nahmen Urlaub. In einzelnen alteingesessenen Etablissements in bekannten Sexmeilen wie der Hamburger Reeperbahn waren während der WM Betriebsferien.

2.1. Zahlen zu Opfern und Verfahren

Das Lagebild des Menschenhandels in Deutschland erfuhr durch die WM keine entscheidenden Veränderungen. Die Grosszahl der registrierten Fälle von Menschenhandel bzw. Zwangsprostitution im betroffenen Zeitraum stand in keinerlei Zusammenhang mit der Austragung der Spiele. So wurden während der WM insgesamt 33 Ermittlungsverfahren wegen Menschenhandels zwecks sexueller Ausbeutung oder wegen Förderung des Menschenhandels eingeleitet. Davon standen nur fünf in einem direkten Bezug zur Fussballweltmeisterschaft. In sechs der sieben Bundesländer ohne Austragungsorte wurde kein einziges Opfer von Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung festgestellt. Das siebte Bundesland meldete ein Ermittlungsverfahren mit einem Opfer. Dieses ist in den oben genannten 33 Verfahren eingerechnet. In den 33 im zeitlichen Zusammenhang mit der WM 2006 stehenden Ermittlungsverfahren wurden insgesamt 26 Menschenhandelsopfer festgestellt, davon 25 weiblichen Geschlechtes. In den fünf in direktem Zusammenhang mit der WM 2006 stehenden Ermittlungsverfahren wurden lediglich fünf Opfer festgestellt. Keines der Opfer ist unter 18 Jahre alt.¹

Es besteht die Möglichkeit, dass gewisse Fälle erst sehr viel später ans Tageslicht kommen. In transnationalen Strukturen agieren organisierte Täter professionell, konspirativ und geschickt. Solche Fälle lassen sich schwerer ermitteln. Die Verfahren sind sehr langwierig. Diese Fälle werden erst in die Lagebilder der kommenden Jahre Eingang finden.

2.2. Gründe für das Ausbleiben vermehrter Prostitution und des Menschenhandels

Als Gründe für das Ausbleiben der erwarteten Zunahme von Prostitution und Menschenhandel vor und während der WM dürften verschiedene Faktoren ausschlaggebend sein:

- Für die kurze Zeit der WM lohnte es sich für Menschenhändler nicht, Frauen illegal nach Deutschland zu schleusen. Aufwand und Risiko des Menschenhandels deckten sich nicht mit dem Ertrag, der in der kurzen Zeitspanne hätte erwirtschaftet werden können.
- Illegale Prostituierte und Menschenhändler meiden Orte, wo sie wegen ihren Handlungen auffallen könnten. Die hohe Polizeipräsenz schreckte sowohl Menschenhändler als auch Prostituierte ab, während der Zeit der WM ihren Geschäften in Deutschland nachzugehen.

¹ Bundesministerium für Inneres: Erfahrungsbericht zum Menschenhandel zum Zweck der sexuellen Ausbeutung und zur Zwangsprostitution im Zusammenhang mit der Fussballweltmeisterschaft 2006 in Deutschland

- Potentielle Freier fühlten sich angesichts der verstärkten Präsenz der Polizei und der Kontrollen im Milieu beobachtet. Die Anonymität beim Aufsuchen eines Sexetablislements war nicht garantiert, und so unterliessen sie den Besuch einer Prostituierten.
- Fussball wird zunehmend zu einem Gesellschaftssport mit mehr weiblichen Fans. Die meisten potentiellen Kunden von Sexetablislements reisten mit Familie oder Freunden an die WM. Das ungestörte Aufsuchen einer Prostituierten war so nicht möglich.
- Die Fans feierten an den zahlreich organisierten Parties in Gesellschaft. Es fehlte an Zeit und Geld; während der WM waren die Sexdienstleistungen zudem teurer als sonst üblich.
- Informations- und Aufklärungskampagnen gegen Menschenhandel bewirkten, dass potentielle Freier fürchteten, einer Zwangsprostituierten zu begegnen und so vom Bordellbesuch abgehalten wurden. Studien zeigen, dass Freier durch die Aufklärungskampagnen sensibilisiert wurden.

2.3. Erfahrungen aus der Vergangenheit

Die Olympischen Spiele in Athen werden regelmässig als Beispiel aufgeführt, wenn es um den Anstieg von Menschenhandel und Zwangsprostitution bei Grossereignissen geht. In Athen wurde mit rund 20'000 Zwangsprostituierten gerechnet. Im Bericht des griechischen Aussenministeriums werden für das ganze Jahr 2004 insgesamt 181 Opfer von Menschenhandel genannt. Auch wenn man berücksichtigt, dass die Dunkelziffer wesentlich höher liegen kann, so ist die Zahl von 181 Opfern kein Indiz für ein massives Anwachsen des Menschenhandels in Griechenland im Olympiajahr 2004: Sie weicht nämlich nicht signifikant von jener aus vorangegangenen Jahren ab. An der Weltausstellung "Expo 2000" in Hannover lief das Geschäft mit der Prostitution deutlich schlechter als vor der Weltausstellung. Es konnte keine Veränderung beim Lagebild Menschenhandel festgestellt werden. Ein etwas abweichendes Bild liefert der Autosalon in Genf, bei dem regelmässig eine Zunahme der Prostitution verzeichnet wird. In unmittelbarem Zusammenhang mit dem Autosalon sind jedoch dem fedpol bislang keine Fälle von Zwangsprostitution bzw. Menschenhandel bekannt.

3. Präventionskampagnen von Nichtregierungsorganisationen während der WM 2006

Menschenhandel ist ein komplexes soziales Phänomen, das die Polizei allein nicht verhindern und bekämpfen kann. Während der WM 06 beteiligten sich daher auch etwa zwei Dutzend NGO's und IGO's an zahlreichen Präventionskampagnen. Die Kampagnen wurden teilweise von der öffentlichen Hand unterstützt und in Kooperation mit der Polizei durchgeführt. Mit der Planung und Konzeption begannen die meisten Organisationen bereits im Herbst 2005. Die Kampagnen besaßen zum Teil regionalen, zum Teil nationalen oder gar internationalen Charakter. Sie arbeiteten mit verschiedenen Ansätzen:

- Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit zum Thema Menschenhandel;
- Aufklärung und Sensibilisierung von Männern bzw. potentiellen Freiern über die Zusammenhänge von Prostitution und Menschenhandel;
- Anleitung für Freier zum fairen Umgang mit Prostituierten (Fair Play) und zur Prävention übertragbarer Krankheiten (Verbindung mit Aids-Prävention);
- Schaltung von Hotlines für betroffene Frauen, für die interessierte Öffentlichkeit und für Freier;
- Durchsetzung politischer Forderungen zur Verbesserung der Rechte von Prostituierten und Opfern von Menschenhandel.

Folgende sechs Kampagnen besaßen nationalen Charakter und erfreuten sich besonderen Erfolgs:

1. „*abpfiff – Schluss mit Zwangsprostitution*“ des deutschen Frauenrates, Mitbeteiligung durch den „Bundesweiten Koordinierungskreis gegen Frauenhandel und Gewalt an Frauen im Migrationsprozess e.V.“ (KOK), Inhalt: Herausgabe von Informationsbroschüren, Unterschriftensammlungen im Rahmen einer Petition für mehr und bessere Prävention und Repression gegen Menschenhandel, Ziel: Nutzung der WM als Plattform zur gesellschaftlichen Aufklärung über die Schattenseiten von Grossveranstaltungen (Frauenhandel, Gewalt, Zwangsprostitution), unter der Schirmherrschaft des Berliner Bürgermeisters, Klaus Wowereit und des Präsidenten des Deutschen Fussballverbandes, Dr. Theo Zwanziger.
2. „*Rote Karte für sexuelle Ausbeutung bei der WM 2006*“, von „Solidarity for Women in Distress (Solwodi)“, Inhalt: Verteilung von Flyern, Postern und Ansteckern (Pins) an öffentlichen Plätzen, Unterstützung von Präventionskampagnen in Herkunftsländern, Schaltung einer telefonischen Hilfe-Hotline für Opfer, Ziel: Aufklärung über Menschenhandel, Bewusstseinsbildung beim breiten Publikum im Zielland und in Herkunftsländern, direkte Hilfe an Opfer.
3. „*stoppt Zwangsprostitution*“, von der Frankfurter Fachberatungsstelle „Frauenrecht ist Menschenrecht e.V.“ (FiM), mitgetragen durch den KOK, Inhalt: Aufschaltung einer Internetseite (www.stoppt-zwangsprostitution.de) sowie einer Telefon-Hotline für Freier, Ziel: Freier aufklären und zu verantwortlichem Handeln gegenüber Prostituierten motivieren, Möglichkeit der Weitergabe von konkreten Hinweisen bei Kontakt mit Opfern von Gewalt in der Prostitution anonym über die Hotline, unter der Schirmherrschaft von Heide Simonis, Präsidentin des deutschen UNICEF-Komitees.
4. „*Handeln gegen Zwangsprostitution*“, vom Deutschen Diakonischen Werk, Inhalt: Informationskampagne mittels Postern, Postkarten und Zeitungsannoncen in mehreren Sprachen. Schaltung einer telefonischen Hotline für Opfer, Ziel: Bewusstmachung und Appelle an Freier zur Einschaltung von Hilfe bei Begegnung mit Opfern von Menschenhandel.
5. „*Aktion freiersein*“, vom Centrum für Prostitutionsstudien (Context e.V.), Inhalt: spielerische, unterhaltsame Aufklärung durch als Ganzkörper-Kondome verkleidete Personen, Empfehlungen und Tipps an Freier über den Umgang mit Sexarbeiterinnen durch Abgabe von bunten, humorvoll gestalteten Postkarten in mehreren Sprachen, Verteilung des Materials und Auftritt auf Strassen und Plätzen, in Bars, Diskotheken, Restaurants, Kneipen, Ziel: Etablieren von Standards in Bezug auf eigenes Verhalten im Verkehr mit weiblichen und männlichen Prostituierten, Prävention übertragbarer Krankheiten.
6. *TV-Spot* von MTV in Gemeinschaft mit der International Organization for Migration (IOM), der Swedish International Development Cooperation Agency (Sida) und der World Childhood Foundation. Der TV-Spot wurde im Vorfeld der WM produziert und weltweit kostenlos ausgestrahlt. Der Spot richtete sich an Fussballfans. Er klärte in einem Kurzfilm über die Gefahren von Zwangsprostitution und Menschenhandel auf. Eingebildet war ein Hinweis auf eine Website (www.mtvstreaker.com). Diese bot neben detaillierten Online-Informationen zum Thema die Möglichkeit, bei Verdacht auf Menschenhandel bzw. Zwangsprostitution anonym zu deutschen Behörden Kontakt aufzunehmen.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat finanziell die bundesweite Kampagne des deutschen Frauenrates „abpfiff – Schluss mit Zwangsprostitution gegen Zwangsprostitution“, den bundesweiten Notruf für Opfer von Menschenhandel sowie die Evaluierung dieses und eines weiteren Infotelefon zu Menschenhandel während der Fußball-WM 2006 finanziell unterstützt.

3.1. Ergebnisse der Kampagnen

Trotz vereinzelt registrierter Doppelspurigkeiten und mangelnder Koordination erwiesen sich die Kampagnen insgesamt als grosser Erfolg. Besondere Popularität erlangte die „Aktion freiersein“. Die als laufende Kondome verkleideten Personen und die auf Bauchladen getragenen, gratis verteilten Postkarten und Verhütungsmittel wirkten als Blickfang und schafften eine Stimmung, welche die Aufnahme von Gesprächen mit Fans erleichterte. Durch das Auflegen von Kondomen und Fair-Play Karten in Gästetoiletten von Restaurants und Hotels wurde die Bevölkerung weit über die Fangemeinschaft hinaus erreicht. Breite Unterstützung erhielten auch die politischen Forderungen der Kampagne „abpiff“. Es wurden mehr als 77'000 Unterschriften gesammelt. Die Webseite der Kampagne „stoppt Zwangsprostitution“ besuchten über 40'000 Personen. In vielen Aktionen gelang es, Menschen auf das Thema Zwangsprostitution und Menschenhandel anzusprechen und sie für die Situation betroffener Frauen zu sensibilisieren. Alle Landtage der 16 Bundesländer wurden in das Thema Menschenhandel miteinbezogen.

Kritik an den Kampagnen wurde nur vereinzelt - und vorwiegend von den NGO's selbst - laut. Sie bemängelten, dass zuviel Geld von politischer Seite für die grossflächigen Aktionen ausgegeben wurde, während für die konkrete Beratung, Begleitung und Unterbringung der Opfer kaum Mittel zur Seite gestellt worden seien. Sie würden auch nach der WM weiterhin an ihrer Kapazitätsgrenze arbeiten, erklärten die in diesem Bereich Engagierten. Grössere Verbände und Organisationen hätten sich allein der Medienaufmerksamkeit wegen während der WM 2006 gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution eingesetzt.

Befürchtet wird von Seite der NGO's, dass die Diskussion um die mutmasslichen 40'000 Zwangsprostituierten das Thema Menschenhandel in der Öffentlichkeit nachhaltig banalisiert habe. Mit dem Verweis darauf, dass Menschenhandel nicht vorgekommen sei, würden künftig noch weniger Mittel zur Verfügung gestellt. NGO's selbst wird wiederum vorgeworfen, die übertriebene Zahl eigenhändig und allein aus Selbstzweck in Umlauf gesetzt zu haben.

4. Fazit und Empfehlungen für EURO 08

1. Die Gesamtsituation und die in Deutschland gemachte Erfahrung lassen den Schluss zu, dass hinsichtlich (Zwangs-)Prostitution und Menschenhandel die zu erwartende Lage an der EURO 08 in der Schweiz nicht zu dramatisieren ist. (Zwangs-)Prostitution und Menschenhandel werden aber auch vor und während der EURO 08 ein Thema der öffentlichen Diskussion sein, und es ist möglich, dass es vereinzelt zu Fällen von Menschenhandel bzw. Zwangsprostitution kommen wird.
2. Die öffentliche Thematisierung von Zwangsprostitution bzw. Menschenhandel vor und während Sportgrossveranstaltungen kann dazu beitragen, dass die Nachfrage nach Sexdienstleistungen abnimmt, der Einsatz von Zwangsprostituierten verringert und die generelle Sensibilität für dieses Thema in der Fangemeinde und in der Gesellschaft erhöht wird. Die Durchführung von öffentlichen Präventionskampagnen gegen Zwangsprostitution und Menschenhandel vor und während der EURO 08 in der Schweiz ist daher sinnvoll.
3. Empfohlen werden Kampagnen, die von der Zivilgesellschaft unter Einbezug von Opferchutzorganisationen und in Abstimmung mit der Fussballseite durchgeführt werden. Der Bund sollte die Kampagnen im Rahmen der begleitenden Massnahmen mit einem Betrag in der Grössenordnung von Fr. 100'000.-- unterstützen. Trägerschaften, die sich in ihrer

Berufspraxis mit (Zwangs-)Prostitution und Menschenhandel befassen, ist der Vorzug zu geben.

4. Das nationale Sicherheitskonzept zur EURO 08 in der Schweiz muss dem Menschenhandel bzw. der Zwangsprostitution Rechnung tragen.
5. Prävention und Repression des Menschenhandels und der Zwangsprostitution müssen rechtzeitig – und zwar bereits ab Anfang 2007 - geplant und konzipiert werden, damit die finanziellen und personellen Ressourcen eingeteilt, sowie Aufgaben und Funktionen der verschiedenen Akteure koordiniert werden können. Werden Fälle von Menschenhandel festgestellt, so ist eine Zusammenarbeit der Strafverfolgungsbehörden, der Migrationssämter und Stellen der Opferbetreuung gemäss Leitfaden Kooperationsmechanismen der KSMM anzustreben.